

Zweyter Bericht

über die

Leistungen des vaterländischen Vereines

zur

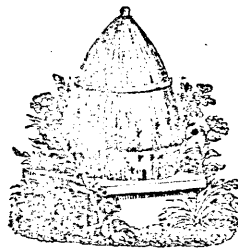
Bildung eines Museums

für das Erzherzogthum

Oesterreich ob der Enns

und das

Herzogthum Salzburg.



LINZ, 1836.

Aus der Buchdruckerey des Friedrich Curich.

Aufforderung

zur Theilnahme an der Herausgabe einer Zeitschrift des obderennsischen und salzburgischen Museums= Vereines.

Der in den Statuten ausgesprochene Zweck des obderennsischen und salzburgischen Museums-Vereines ist: die Quellen der Geschichte, dann alles, was diese Provinz in künstlerischer, naturhistorischer und technologischer Hinsicht Interessantes und Merkwürdiges besitzt, aufzusuchen, das Aufgefundene in Originalien, Abschriften oder Abbildungen an sich zu bringen, geordnet zur Beförderung der Nationalbildung aufzustellen, und durch geeignete Abhandlungen, welche von Zeit zu Zeit gesammelt zum Drucke befördert werden sollen, gemeinnützig zu machen.

Dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn der Verein von dem Vorhandenseyn solcher Gegenstände durch die Thätigkeit seiner Glieder Kunde erhält; dieß setzt aber wieder voraus, daß der Verwaltungsausschuß die Mitwirkung der Einzelnen in Anspruch nehme, die Aufmerksamkeit auf die interessanteren Gegenstände leite, ihren Eifer belebe; daß er im Stande sey: Kunde zu geben, nicht bloß zu empfangen. Diese Wechselwirkung zu befördern, den so nothwendigen geistigen Verkehr zu eröffnen, und herzuhalten, hat der Verwaltungsausschuß die Herausgabe einer Zeitschrift beschlossen. Er ladet demnach alle Freunde vaterländischer Kunst und Wissenschaft, und insbesondere die wirklichen Mitglieder des Vereines ein, zu diesem Zwecke mitzuwirken.

Durch die so reichlich von Theilnehmern aus allen Ständen eingegangenen Beiträge ist bereits zu Sammlungen in allen Fächern ein fester Grund gelegt, es fehlt nicht an Männern, welche sich mit Eifer und Sachkenntniß der systematischen Ordnung der Gegenstände widmen — man ist bereits im Stande, von interessanten Erwerbungen Nachrichten zu geben, anziehende Mittheilungen zur Landesgeschichte, über Denkmäler der Provinz, über Kunst, Gewerbsfleiß und die Naturprodukte derselben zu machen; — aber man fühlt auch bei der Reichhaltigkeit des Stoffes im Beginne eines solchen Unternehmens das Bedürfniß, Anfragen zu stellen, Nachweisungen, Aufschlüsse zu erlangen, Mitarbeiter zu gewinnen.

Diese Mittheilungen, Anfragen, so wie die hierüber erhaltenen Auskünfte und eingesendeten Notizen, welche die Redaktion in Kenntniß irgend eines in den Bereich des Vereins gehörigen Gegenstandes setzen, sollen den Inhalt dieser Zeitschrift ausmachen. Um denselben näher zu bezeichnen, werden hier in den verschiedenen Fächern nur die vorzüglicheren Gegenstände aufgeführt; als:

I. Im Fache der Geschichte.

- a) Alle römischen Monumente, Ausgrabungen, Münzen, jede Spur von römischen Inschriften, Mauern, Straßen.
- b) Merkwürdige Gebäude, Kirchen, Schlösser, Ruinen, interessante Grabmäler, Gemälde, Skulpturen, welche geschichtliche Ereignisse darstellen.
- c) Urkunden, Manuscripte, Chroniken, alte Urbarien, Gesetzsammlungen, interessante Prozeßakten, Mappen, Pläne. Werden von solchen Gegenständen Copien mitgetheilt, so werden sie jedenfalls das Diplomatarium der Provinz bereichern; zur Aufnahme in die gegenwärtige Zeitschrift eignen sich vorzüglich Nachrichten über solche Dokumente, Abschriften von Urkunden, welche von lokalem Interesse sind, die Rechts- und Sittengeschichte aufklären, so wie historische, genealogische und topographische Erläuterungen zu dem Texte derselben.
- d) Alle schriftlichen oder mündlichen Ueberlieferungen zur Geschichte einzelner Ortschaften, denkwürdiger Ereignisse älterer oder neuerer Zeit, Sagen, Märchen, selbst herrschende Volks-, Vorurtheile und abergläubische Vorstellungen, die oft noch in der heidnischen Vorzeit wurzeln.
- e) Nachrichten von Volks sitten, Gebräuchen, Festen, Spielen, wobei zu bemerken ist, daß Nachrichten von Volkseigenthümlichkeiten, welche sich immer mehr zu verlieren anfangen, und nur mehr in der Erinnerung alter Personen leben, besonders wünschenswerth sind, weil hier keine Zeit zu verlieren ist, wenn nicht die letzte Spur davon verschwinden soll.
- f) Berichtigungen, Ergänzungen zu Werken über die vaterländische Geschichte und Topographie, wie auch Auszüge aus anderen weniger bekannten Werken, in denen sich Notizen von vaterländischem Interesse vorfinden.
- g) Nachrichten von Stiftungen zu gemeinnützigen Zwecken, von ihrem gegenwärtigen Bestande, und den durch sie erreichten Resultaten.
- h) Biographische Notizen von Personen, die der Provinz angehören, und sich durch Charakter, Fähigkeiten, rühmliche Thätigkeit ausgezeichnet, oder besonders denkwürdige Schicksale erlebt haben.

II. Im Fache der Kunst.

- a) Nachrichten, Beschreibungen von interessanten Kunstdenkmählern älterer und neuerer Zeit, von Gemälden, Skulpturen, Gebäuden, Schnitzwerken, Familien-Porträten u. s. w.
- b) Von Meistern, die im Lande geboren sind, oder wenigstens da gearbeitet haben, von den Leistungen noch lebender, und den Fortschritten angehender vaterländischer Künstler.
- c) Von Dichtkunst und Musik, wobei auch auf die bisher zu wenig gewürdigten Volkslieder und Melodien vorzügliches Augenmerk zu richten wäre.

III. Im Fache der Naturwissenschaften.

- a) Nachrichten über Gegenstände der allgemeinen Naturgeschichte, des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs, mit Beschränkung auf das Vaterländische, von der Beschaffenheit unseres Bodens in geognostischer Beziehung, von Versteinerungen, Abdrücken von Pflanzen oder Thieren, von dem Vorkommen seltener Naturprodukte, sowohl an sich, als in Ansehung des besondern Stand- oder Fundorts.
- b) Bearbeitung einzelner Bezirke, Gegenden in geognostischer, mineralogischer oder botanischer Beziehung, von der Zucht und dem Gedeihen nützlicher Hausthiere, wie von dem Vorkommen reißender Thiere, schädlicher Insekten u. s. w.
- c) Mittheilungen über auffallende Produkte des gestörten Bildungstrieb's, z. B. Mißgeburten, Varietäten, Spielarten.
- d) Winke und Nachweisungen über die Anwendbarkeit der mitgetheilten Kenntnisse für Industrie, Land- und Forstwirtschaft.

IV. Im Fache der Technologie.

- a) Notizen über die Beschaffenheit, die Menge der rohen Naturprodukte unserer Provinz, über die mannigfaltigen Methoden ihrer Gewinnung, Läuterung, Verarbeitung, über alle größeren industriellen Anstalten, als: Manufakturen, Fabriken.
- b) Darstellung der zu ihrem Betriebe angewendeten Mittel aus dem Gebiete der Physik, Chemie, Mechanik, ihrer Leistungen, der Lokalverhältnisse, welche dem Gedeihen solcher Anstalten förderlich oder nachtheilig sind.
- c) Vorschläge sachkundiger Männer zu Verbesserungen, und Vermeidung nachtheiliger Einflüsse.
- d) Bemerkungen über alles, was den Absatz der Erzeugnisse, den Handel, die Trieb-

kraft aller industriellen Thätigkeit betrifft, als: Straßen, Flüsse, Eisenbahnen, Fuhrwerke, überhaupt über alles, was dazu dient, den Transport zu erleichtern und zu beschleunigen.

Im Allgemeinen wird hier der Wunsch ausgedrückt, daß diese Mittheilungen möglichst genau seyn, eine Beschreibung des Gegenstandes, so wie Beobachtungen darüber enthalten, welche am füglichsten an Ort und Stelle gemacht werden können. Aber auch die bloße Anzeige eines Gegenstandes, der Aufmerksamkeit verdient, wird jederzeit mit Dank angenommen werden; solche Andeutungen aufzufassen, und weiter zu verfolgen, wird sich die Redaktion der Zeitschrift angelegen seyn lassen. Niemand lasse sich daher durch die Unvollständigkeit einer solchen Notiz von Mittheilung derselben abhalten; die Kunde des Einzelnen, Vertlichen, wird zur umfassenden Kenntniß des Vaterlandes führen, welche zu befördern, die vorzüglichste Aufgabe des Museums-Vereins und dieser Blätter ist.

Von der beabsichtigten Zeitschrift, deren Inhalt mannigfaltig, belehrend, populär seyn soll, wird alle Wochen ein halber Druckbogen, nach Umständen auch mit einer Bellage von Lithographien oder Kupferstichen erscheinen; die Herausgabe soll jedoch erst dann Statt haben, wenn hinreichende Materialien wenigstens für ein halbes Jahr gesammelt seyn werden. Um das Eintreten dieses Zeitpunkts zu beschleunigen, und in Wälde möglich zu machen, ersuchen wir Alle, welche dieses Unternehmen zu unterstützen geneigt sind, ihre Beiträge ehemöglichst an den Ausschuß des obberennsischen und salzburgischen Museums-Vereines gelangen zu lassen.

Der Preis dieser Zeitschrift soll so billig seyn, daß sie bei allen Volksschichten Eingang finden kann; der sich ergebende Reinertrag wird zur Verfügung des Vereines gestellt, auf Verlangen sollen auch Beiträge honorirt werden, so wie sich ein Ueberschuß über die baren Auslagen ergeben wird.

Von dem Verwaltungß-Ausschuße des obberennsisch-salzburgischen Museums-Vereines.

Ring den 18. Juli 1836.

Der zweyte Bericht, welcher hiermit den verehrlichen Mitgliedern des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg erstattet wird, hat zunächst den organischen Bestand — sofort die Geldmittel — endlich die Erwerbungen und Leistungen des Vereines zu umfassen.

Vor Allem muß mit dem Ausdrücke des wärmsten Dankes der fortwährenden Gnade und des nachdrücklichen Schutzes der hohen Landesstelle, welche der Gesellschaft, gleich den verwandten Instituten der Nachbar-Provinzen, die Aufnahme der Provinzial-Wappenbilder in das Vereins-Siegel gestattete, so wie der fördernden Einflußnahme von Seite sämtlicher weltlichen und geistlichen Behörden gedacht werden, deren sich der Verein stets zu erfreuen hat.

Als obersten Vorstand verehrte derselbe nach dem Abgange Seiner Excellenz des nunmehrigen Herrn Gouverneurs von Mähren und Schlesien, Grafen von Ugarte, den k. k. Herrn Hofrath und Berweser des k. k. Regierungs-Präsidiums, Johann Articzka Ritter von Taden, welcher dem Vereine die vom Anbeginne geschenkte freundliche Theilnahme und gütige Unterstützung fortwährend im vollsten Maße angebreiten ließ, und denselben hierdurch zu dem lebhaftesten Danke verpflichtete.

Mit allerh. Entschließung vom 11. July 1835 geruhten Seine Majestät unser allernächtigster Kaiser Seine Durchlaucht den Herrn Rudolph Fürsten Kinsky zum Präsidenten der k. k. Landesregierung und der Herren Stände in Oesterreich ob der Enns zu ernennen. So wie in der ganzen Provinz sich die

ungetheilte herzlichste Freude und das innigste Dankgefühl über diese Wahl des Monarchen aussprach, welcher hierdurch dem Lande einen neuen Beweis Seiner besonderen allerhöchsten Gnade geschenkt hatte, so knüpfte auch der Verein zur Bildung des vaterländischen Museums, dessen oberster Vorstand der neue Landes-Chef statutenmäßig geworden war, die schönsten Hoffnungen an den Mann, dessen geistige und sittliche Vorzüge den hohen Adel seiner Geburt noch überragten, den der allgemeine günstigste Ruf als einen eifrigen Beförderer der Künste und Wissenschaften bezeichnete, und der als solcher schon in Böhmen, seinem Vaterlande, zu den mächtigsten Gönnern eines ähnlichen Institutes gezählt wurde.

Diese Hoffnungen wurden nicht getäuscht, vielmehr neuerdings belebt, als der durchlauchtige Landeschef, kaum in der Provinz angelangt, die er als sein zweytes Vaterland mit warmer Liebe umfing, von dem Bestande und den Angelegenheiten des Vereines genaue Kenntniß nahm, demselben die kräftigste Unterstützung zusicherte, und durch das Geschenk einer kostbaren Münzsammlung — der werthvollsten Gabe, welche dem Museum seit seinem Entstehen zu Theil wurde — in der That bewährte, wie er sein Fürstenwort auch fürstlich zu lösen wisse. Wie schnell mußten unsere Hoffnungen mit dem edelsten Herzen, das je geschlagen, zu Grabe gehen! — Die unerforschlichen Rathschlüsse des Ewigen riefen den herrlichen Fürsten von seiner irdischen Bestimmung ab, und der 27. Jänner 1836 erscheint als ein Tag der tiefsten Trauer in den Annalen des Landes, welches die Liebe des Hinübergegangenen mit gleicher Liebe, seine Großmuth mit dem herz-

lichsten Danke so freudig erwiederte, und an seinem Sarge so bittere Thränen weinte.

Das Museum, welches dem Berewigten zu nie erlöschendem Danke verpflichtet ist, und zu dessen nächsten Zwecken es gehört, alle dem Vaterlande theuren Erinnerungen zu bewahren, ist vorzugsweise dazu berufen, das Andenken seines fürstlichen Gönners zu ehren. Aus diesem Grunde wird die Büste desselben in einem Saale des Museums aufgestellt werden, und es wird den verehrlichen Mitgliedern in der Beilage I. die Rede mitgetheilt, welche der k. k. Landrath und Ritterstands-Verordnete, Hr. Anton Ritter von Spaun in der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 11. April d. J. zur Erinnerung an den hohen Verbliebenen vorgetragen hat.

Nach dem Tode des durchlauchtigen Fürsten, ging die oberste Leitung unseres Vereines abermahl an den k. k. Herrn Hofrath Articzka Ritter von Jazden, als Verweser des k. k. Regierungs-Präsidiums, über.

Mittlerweile haben Seine Majestät, mit allerh. Entschließung vom zweyten April d. J., Seine Excellenz den Herrn Philipp Freyherrn von Ströbelsky, k. k. wirklichen Kämmerer etc., zum Präsidenten der k. k. Landesregierung und der Herren Stände in Oesterreich ob der Enns zu ernennen geruht, und wir dürfen uns der frohen Hoffnung überlassen, in diesem unseren statutenmäßig obersten Vorstande eine um so kräftigere Unterstützung zu finden, als Seine Excellenz ein anerkannter Freund alles Guten und Schönen, und Ehrenmitglied mehrerer literarisch-artistischen Gesellschaften, gewiß auch unser gutes Streben nicht verkennen, und den Gewinn gnädigst würdigen werden, welcher aus der Ausbildung unserer Anstalt für Kenntniß und Liebe des Vaterlandes zu erwarten seyn dürfte.

Der in der ersten allgemeinen Versammlung der Vereinsglieder am 14. July 1834 vorerst für ein Jahr gewählte Verwaltungsausschuß besorgte die ihm statutenmäßig obliegenden Geschäfte bis zum 23. November 1835, auf welchen Tag der oberste Vorstand die zweyte General-Versammlung anzube-

raumen befunden hatte. Die Versammlung, zu welcher sich die Vereinsglieder — namentlich aus Linz und dessen näherer Umgebung — zahlreich einfanden, hatte in dem großen Saale der Herren Stände Statt. Seine Durchlaucht, von einer Deputation des Verwaltungsausschusses eingeholt, eröffneten dieselbe mit nachstehender Anrede:

Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Gemüth und die Intelligenz eines Individuums, wenn der Wunsch in ihm rege wird, den eigenen Zustand zu kennen, wenn es forschend auf die Vergangenheit zurück blickt, prüfend seine Kräfte und seine Leistungen in der Gegenwart betrachtet.

Auch auf Völker und Länder findet diese Bemerkung Anwendung, auch bey ihnen ist das ausgesprochene Streben nach Selbstkenntniß ein bestimmtes untrügliches Kennzeichen ihrer geistigen, ihrer sittlichen Ausbildung, ein Beweis des Bewußtseyns ihres Glückes.

Nur ungern und mit widrigem Gefühle wird der an Verstand und Gemüth rohe Mensch, der Unglückliche, welcher sein Daseyn in Mangel und Entbehrung dahin zieht, auf die vergangenen, vielleicht glücklicheren Tage, auf eine thatenleere, unbehagliche Gegenwart blicken.

Das Land, welchem die Natur mit farger Hand nur wenig Segen zugestanden, das Volk, dessen Industrie auf einer niedern Stufe dahinschleicht, dessen Kunstsinne von Nebel umdüstert ist, welchem nach einem flüchtigen Hinblicke auf den Umriss seiner Geschichte das schmerzliche Gefühl wird, daß die schönen Tage seines Glückes, ohne Hoffnung eines Ersthens, in der Vergangenheit begraben liegen, bey einem solchen Volke wird man nie den Gemeinssinn für Forschungen über die Gaben der Natur, die Leistungen der Industrie, der Kunst, über die Quellen und Denkmäler der Geschichte finden.

In dem an Gütern, wie an Edelsinn gleich reichem Lande, dem ich durch die Gnade meines Monarchen mit dem besten Willen und meiner ganzen Thatkraft nun angehöre, ist auch in Folge der eben berührten Wechselwirkung, mit dem überall ausgesprochenen Glücke der Bewohner, der Wunsch rege

geworden, sich dessen klar bewußt zu werden, die Elemente dieses Zustandes zu kennen, die Mittel zur Kenntniß der Entwicklung desselben in einem Punkte zu vereinigen. Dieser Wunsch begründete die erfreuliche Entstehung unseres Museums.

Die schöne Idee hierzu, von mehreren edlen Männern, deren Namen ihre dankbaren Mitbürger, die späteren Generationen mit Hochachtung aussprechen werden, aufgefaßt, von meinem verehrten Vorgänger mit Sorge und Eifer gepflegt, fand in dem Gemeinstitute unserer Mitbürger eine denselben so sehr ehrende allgemeine Theilnahme, in der allerhöchsten Gnade Seiner Majestät des höchstseligen Kaisers aufmunternden Schutz.

Traf auch im vergangenen Jahre den Verein ein für das Herz jedes Staatsbürgers, wie für das Gedeihen jeder gemeinnützigen, jeder wissenschaftlichen Unternehmung gleich harter Schlag, der Verlust des besten Monarchen, des Beschützers der Künste und Wissenschaften, unter dessen segensreicher Regierung die zarte Pflanze unseres Museums dem heimischen Boden entsprossen war, so wurde demselben doch ein erhebender Trost durch die allerhöchste Gnade, welche Seine Majestät, unser nun regierender Kaiser, der Erbe der Tugenden, so wie des Thrones seines nie genug zu beweinenden Vaters, in einem der ersten Regierungsacte demselben angebeihen ließ.

Es ist dieß die allergnädigste Bestätigung der Statuten, welche mit allerhöchster Entschließung v. 18. März l. J. herablangte, in einem Momente, wo noch kein Auge über den erlittenen Verlust trocken geworden, wo die kühnsten Erwartungen noch kaum den Antheil des Monarchen für unseren Verein hätten voraussetzen dürfen.

Diese allergnädigste Verfügung hatte daher für die Gesellschaft außer dem Werthe der Befestigung der ganzen Unternehmung durch die ihr vorgezeichneten Regeln zur Erreichung ihres löblichen Zweckes, auch noch jenen eines Beweises der väterlichen Fürsorge des erhabenen Monarchen für das Wirken derselben.

Können wir nun mit solcher Beruhigung auf das Entstehen, auf den gegenwärtigen Standpunkt

dieses, des Landes würdigen Unternehmens blicken, so bleibt dem Vereine auch eine heitere Aussicht in die Zukunft, und in derselben die Aufforderung, mit Kraft und Eifer zu dessen raschem und gedeihlichen Fortschreiten zu wirken, welchem ich unter allen Verhältnissen und mit dem innigsten Vergnügen auch mein Bemühen widmen werde.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Linz, Gregor Thomas Ziegler, übernahm es, an der Stelle des durch Krankheit verhinderten Präses des Verwaltungsausschusses, Herrn Grafen von Weissenwolff, die gnädige Anrede Sr. Durchlaucht im Namen des Ausschusses mit Nachstehendem zu erwidern:

Die hier gegenwärtigen, und wohl auch die abwesenden Mitglieder des Vereines zur Bildung eines National-Museums im Lande ob der Enns und Salzburg, welchen Euer Durchlaucht als oberster Vorstand zu leiten geruhen, müssen die eben eröffneten Gesinnungen mit innigster Freude aufnehmen.

Noch liegt zwar dieses Institut in seiner Wiege, gibt aber mit vollem Vertrauen der Hoffnung Raum, unter so erhabenen Auspicien bald zur Großjährigkeit heranzuwachsen.

Der Anfang ist gemacht, und wir dürfen fast sagen, ein sehr gelungener Anfang, den wir der warmen Theilnahme Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Ugarte, vorigen Landes-Chefs, mit reger Dankbarkeit zuschreiben.

Geruhen Euer Durchlaucht den Mühen so vieler Vaterlandsfreunde die gnädigste Protection angedeihen zu lassen, dann dürfte sich bald das erfreuliche Resultat ergeben, daß die beginnende Sammlung der ob der ennsischen und salzburgischen Merkwürdigkeiten, obgleich niemahl voran, doch ganz gewiß in die Reihe der National-Museen von Prag, Pesth, Grätz, Innsbruck u. sich stellen kann.

Das historische Alterthum, die römischen Fundgruben, die Producte des reichen Bodens, und die von Zeit zu Zeit aufgefundenen und noch aufzufindenden Gegenstände, die vielen Archive, die jetzt zum Theil noch im Dunkeln liegen, werden die Geschichte

des Landes so sehr bereichern, daß sowohl dieser, als auch der benachbarten Provinzen, vielleicht auch des Auslandes, wesentliche Behelfe an die Hand gegeben werden können. Wenigstens wird die Uebersicht derselben den gebildeten Bewohnern dieses Landes und den reisenden Gelehrten einen reichen Stoff der Zufriedenheit und Anwendung darbiethen. Die gewerbetreibenden Classen finden jetzt schon zu beachtende Elemente ihrer Industrie, welche sich, nach und nach aufmunternd, über alle Zweige der Kunst verbreiten werden.

Durchlauchtigster Fürst!

Höchstherr erlauchter Name ist seit mehr als einem Jahrhunderte in Oesterreich ob der Enns einheimisch, und mit größter Hochachtung ausgesprochen. Ihre oberste Leitung dieses aufblühenden Museums wird ihn in unseren Annalen verewigen.

Hierauf trug der Referent für die Geschäftsleitung der Gesellschaft, der k. k. Herr Regierungsrath Freyherr von Stiebar, der Versammlung einen Umriss des Bestandes der Vereinsangelegenheiten vor, welcher sich über die Anzahl der Mitglieder, den Stand der Vereins-Casse und die gemachten Erwerbungen verbreitete, der Versammlung die fördernden Einschreitungen geistlicher und weltlicher Behörden, die Gunst der Herren Stände, und einzelne vorzügliche Leistungen zur dankbaren Anerkennung empfahl, und mit der Bitte an Seine Durchlaucht den obersten Vorstand schloß, der Anstalt seine Huld zu bewahren. Die wörtliche Aufnahme dieses Vortrages wird hier aus der Ursache unterlassen, weil der Inhalt desselben vereint mit den seitherigen neueren Ergebnissen ohnehin einen Gegenstand des gegenwärtigen Berichtes ausmacht.

Von der nach §. 7 der Gesellschafts-Statuten der General-Versammlung vorbehaltenen Erneuerung von Ehrenmitgliedern, wurde für dießmal, und bis das Institut selbst eine höhere Entwicklungsstufe erreicht haben wird, noch Umgang zu nehmen beschlossen.

Dagegen wurde in Gemäßheit des §. 15, lit. a, c und d zur Wahl der neuen Ausschüsse, ihrer Ersatzmänner und der Rechnungs-Revidenten für die näch-

sten 6 Jahre (vorbehaltlich der jährlichen Erneuerung um ein Sechstel) geschritten.

Mit großem Bedauern vernahm hierbey die Versammlung, daß die Herren Ausschüsse:

Herr Professor Johann Hoffer wegen seiner Uebersetzung nach Salzburg, und

Herr Professor Ulrich Hartenschneider, wegen seines Abganges nach Augsburg aufgehört hatten, Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses zu seyn; dann daß

Herr Abt und k. k. Rath, Adolph Fähr zu Schlägel, wegen Kränklichkeit die Verpflichtungen eines Ausschusses zurückweisen zu müssen geglaubt, und

Herr Abt und k. k. Rath, Joseph Altwirth zu Kremsmünster, so wie

Herr Pfarrer Franz Kurz zu St. Florian derselben enthoben zu werden gewünscht haben.

Doch begründeten die Aeußerungen dieser würdigen und schwer vermißten Mitglieder die Erwartung, sie werden demungeachtet der Sache des Institutes mit der vorher bewiesenen Theilnahme ergehen bleiben.

Nach geschlossener Wahl verkündigte der oberste Vorstand das Resultat derselben in den Namen der Gewählten, welche hier in alphabetischer Ordnung folgen:

1. Ausschüsse.

Arneth, Michael, Propst zu St. Florian.

Bischoff, Joseph, Bürgermeister der k. k. Provinzial-Hauptstadt Linz.

Eiselsberg, Peregrin Freyherr v., k. k. Regierungss-
Secretär.

Engl, Philipp Graf von, erster Herrenstands-Verordneter.

Erlacher, Dominicus, Capitular des Stiftes Kremsmünster.

Gaisberger, Joseph, regulirter Chorherr von St. Florian und k. k. Lyceal-Professor.

Graff, Adalbert, k. k. Regierungsrath und Polizey-Director.

Hofstätter, Anton, bürgerl. Apotheker.

Jaden, Johann Articzka Ritter von, k. k. Hofrath.
 Kenner, Joseph, Magistratsrath.
 König, Johann, k. k. Lyceal-Professor.
 Kreil, Franz Sales, k. k. Regierungsrath u. Kreis-
 Hauptmann des Mühlkreises.
 Mor, Joseph von, zu Sonnegg und Moorberg, k. k.
 Hauptzollamts-Controlor.
 Planck, Franz, Vorstand des bürgerl. Handlungs-
 Gremiums.
 Preisch, Carl, k. k. Hauptmann in der Armee.
 Rapp, Joseph, J. U. D., k. k. Regierungsrath und
 Kammer-Procurator.
 Schmidberger, Joseph, regulirter Ehorherr zu St.
 Florian.
 Schober, Johann, k. k. Regierungsrath und Abt zu
 Wilhering.
 Spaun, Anton Ritter von, k. k. Landrath.
 Stiebar, Johann Freyherr v., k. k. Regierungsrath.
 Stütz, Josef, regul. Ehorherr zu St. Florian.
 Streinz, Wenzel, Dr., k. k. Regierungsrath u. Pro-
 tomedicus.
 Weissenwolff, Johann Ungnad Graf von, k. k. Käm-
 merer und Oberstlieutenant in der Armee.
 Wersin, Carl, k. k. Lyceal-Professor.
 Ziegler, Gregor Thomas, Bischof von Linz.

2. Ersatzmänner.

Barth-Barthenheim, Adolf Graf v., k. k. Kämmerer
 und Regierungsrath.
 Dierzer, Joseph, Landesfabriks-Inhaber.
 Hartmann, Friedrich Ludwig Ritter von, k. k. Re-
 gierungsrath.
 Kasinger, Gottfried, k. k. Regierungsrath und jub.
 Fabriks-Director.
 Koller, Marian, Capitular des Stiftes Krems-
 münster.
 May, Stephan, k. k. Regierungsrath u. Cameral-
 Gefällen-Administrator.
 Schiller, Franz Joseph Ritter von, k. k. Hofrath
 und Salzoberamtmann zu Gmunden.

3. Rechnungs-Revidenten.

Knorr, Benedict, k. k. Vice-Staatsbuchhalter.

Körner, Franz, bürgerl. Handelsmann und Magi-
 stratsrath.
 Pfeiffer, Peter, ständ. Buchhalter.

Nach dieser Eröffnung, und nachdem die anwe-
 sende Gewählten sich zur Uebernahme der ihnen zu-
 gedachten Functionen bereitwillig geäußert hatten,
 erklärte Seine Durchlaucht die Versammlung für
 geschlossen.

Die Mitglieder des früheren Verwaltungs-Aus-
 schusses hatten nur mit Mißtrauen in die Zuläng-
 lichkeit ihrer Kräfte zur Erreichung des vorgesteckten
 Zieles die Leitung der Vereins-Angelegenheiten über-
 nommen, deßhalb übernommen, weil sie sich verpflich-
 tet hielten, dem ehrenvollen Vertrauen der Gesell-
 schaft Folge zu leisten, und weil sie auf die Unter-
 stützung der Gesamtheit der Vereinsglieder, und
 jedes Einzelnen in seinem Wirkungskreise bauend die
 Meinung hegten, daß guter fester Wille viele Mittel
 ersetze, wie denn auch wirklich dieses Zutrauen zu
 dem guten Sinne des Landes für den vaterländi-
 schen Zweck nicht getäuscht wurde, indem die bishe-
 rigen Ergebnisse unfehlbar ein fortschreitendes Ge-
 deihen der Anstalt in Aussicht stellen.

Zur um so größeren Beruhigung mußte es ihnen
 daher gereichen, in dem Resultate der neuen Wahl,
 durch welche, mit Ausnahme der freywillig aus-
 getretenen, sämtliche Mitglieder des bisherigen
 Verwaltungs-Ausschusses in ihrem Amte bestätigt
 wurden, den Beweis zu finden, daß es ihren, wenn
 auch nicht in allen Beziehungen durch den Erfolg
 gekrönt, doch gewiß stets regen und aufrichtigen
 Bemühungen für das Beste der Anstalt gelungen
 war, sich das Vertrauen der Gesellschaft zu erhal-
 ten, und es wird im Vereine mit den würdigen
 neuen Mitgliedern, welche ihnen die Wahl der Ge-
 neral-Versammlung statt der ausgetretenen bezeug-
 te, fortan ihr eifrigstes Streben seyn, das Beste
 der Anstalt ihrem vaterländischen Zwecke und den
 allerhöchst genehmigten Statuten gemäß auf alle
 mögliche Weise zu wahren und zu fördern.

Am 4. Jänner 1836, trat der neu bestellte Ver-
 waltungs-Ausschuß unter der persönlichen Leitung

des obersten Vorstandes zur Besetzung der Vereinsämter zusammen. Es wurde hierbey zum

Präsident des Verwaltungs-Ausschusses:

Herr Johann Ungnad Graf von Weissenwolff,
k. k. wirklicher Kämmerer etc.

Zum Referenten des historischen Faches:

Der hochwürdige Herr Propst zu St. Florian,
Michael Arneth;

Zum Referenten für Kunst und Alterthum:

Der hochwürdigste Herr Bischof von Linz, Gregor
Thomas Ziegler;

Zum Referenten des naturhistorischen Faches:

Der hochwürdige Herr Abt zu Wilhering u. k. k.
Regierungsrath, Joh. Bapt. Schober;

Zum Referenten des technolog. Faches:

Der k. k. Herr Regierungsrath und jubilirte Fabrik-Director Gottfried Kasinger; nachdem aber der Herr Regierungsrath Kasinger, sowohl das angebotene Referat, als auch die Eigenschaft eines Ausschuss-Ersatzmannes ablehnte, der k. k. Professor der Physik am Lyceum zu Linz, Herr Carl Wersin;

Zum Referenten des Kanzley-Faches:

Der k. k. Herr Regierungsrath Johann Freyherr
von Stiebar;

Zum Secretär:

Der Herr Magistrath Joseph Kenner, und

zum Cassier:

Der Vorstand des Handlungs-Gremiums zu Linz,
Herr Franz Plandl,
gewählt.

Seither sah sich der Herr Magistratsrath Kenner durch den Drang seiner vielfältigen Amtsgeschäfte veranlaßt, die Stelle des Secretärs zurückzulegen. Es war dem Verwaltungs-Ausschusse äußerst schmerzlich, einen Mann von dieser Stelle schei-

den sehen zu müssen, der durch seine umfassenden Kenntnisse, so wie durch seinen rastlosen Eifer einer der vorzüglichsten Gründer unserer vaterländischen Anstalt war; der durch seine ausgezeichneten schriftlichen Leistungen das Leben der Anstalt bezweckte und förderte, durch seine umsichtige Thätigkeit so manche entgegen tretende Hindernisse zu beseitigen wußte, und an jedem Erfolge stets die herzlichste und innigste Theilnahme bewährte, wofür der Verwaltungs-Ausschuß nicht umhin kann, den aufrichtigen Ausdruck wärmsten Dankes in diese Zeilen niederzulegen.

Die Stelle des Secretärs wurde sofort durch Sitzungsbeschuß vom 29. Februar 1836, dem Vereinsmitgliede und k. k. Regierungs-Concepts-Practikanten, Friedrich Ritter v. Hartmann, übertragen.

Eine weitere Sorge des Verwaltungs-Ausschusses war die Aufstellung von Mandataren des Vereines, d. h. die Auswahl solcher für das Gedeihen des Museums eifrig gesinnter und sachkundiger Männer, von deren Stellung sich die Mittheilung vaterländischer Merkwürdigkeiten und die Vermittelung entsprechender Erwerbungen vorzugsweise erwarten lassen, während sie zugleich die Verbindung zwischen dem Verwaltungs-Ausschusse und jenen entfernteren Vereinsmitgliedern, die nicht eine unmittelbare Correspondenz vorziehen, herstellen, und rege erhalten sollen. Die Beylage II. enthält das Verzeichniß der in den 5 Kreisen der Provinz gewählten Mandatare, und der Verwaltungs-Ausschuß ist in der angenehmen Lage, die verehrlichen Vereinsmitglieder benachrichtigen zu können, daß bey weitem die Mehrzahl der Gewählten bereits die Erklärung zur Uebernahme der Mandatarschaft eingesendet habe. So kurz auch der seit der Wahl der Mandatare verstrichene Zeitraum ist, so haben doch schon die sehr schätzbaren Leistungen vieler derselben den erfreulichsten Beweis von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung und der getroffenen Wahlen geliefert.

Das Amt eines Mandatars ist ein Ehrenamt des Vereines, wofür — die Entschädigung für wirkliche Auslagen abgerechnet — in der Regel keine pecuniäre Vergütung geleistet wird. Als einzige

Ausnahme von dieser Regel muß die Bestallung angeführt werden, welche in Berücksichtigung besonderer Verhältnisse dem Haus-Inspector Sylv. Sturmberger, nachdem er die von ihm, laut des 1. Jahresberichtes verfehene Stelle eines Vereinsdieners niedergelegt hatte, vorerst für ein Jahr in dem Betrage von 60 fl. CM. WW., gegen die specielle Verpflichtung bewilligt wurde, daß er es sich zum Geschäft mache, sowohl in Linz, als in der Umgegend nach Entdeckungen zu streben, welche für das Museum von Interesse seyn können, daß er alle solche Entdeckungen dem Verwaltungs-Ausschusse sogleich eröffne, und ihm sachgemäße Erwerbungen zuerst, und zwar um den Erstehungspreis zum Kaufe anbiethet.

Das Amt des Custos, mit einem Jahresgehälter von 300 fl. CM. WW., wird noch provisorisch von Herrn Georg Weishäupl mit seinem früher bewährten, stets gleichen Eifer versehen.

Zum Vereinsdiener mit dem Gehalte jährlicher 100 fl. CM. WW. wurde nach Sturmbergers Rücktritte, Joseph Stadler ernannt, und der Verwaltung-Ausschuß hatte bisher volle Ursache, mit seiner treuen und fleißigen Dienstleistung zufrieden zu seyn.

Das dem ersten Jahresberichte als Beylage XII beygedruckte Verzeichniß sämmtlicher Vereinsmitglieder wies deren eine Gesamtzahl von 806 aus. Der Verwaltungs-Ausschuß hat seither, leider! die Erfahrung gemacht, daß in dem Verzeichnisse einige verehrliche Mitglieder aufzuführen unterlassen, und andere unrichtig bezeichnet wurden.

Es wird jedoch einer billigen Beurtheilung nicht entgehen, daß solche Fehler bey einem ganz neu zu begründenden, in seinem ersten Beginne eines geregelten Geschäftsganges noch entbehrenden Institute fast zu den unvermeidlichen gehören, und indem der Verwaltungs-Ausschuß hierfür die gütige Nachsicht des Vereines in Anspruch nimmt, unterläßt er nicht, die Versicherung beyzufügen, daß er nach Maßgabe der ihm Theils schon zugekommenen, Theils noch zu erwartenden, jederzeit willkommenen Berichtigungen, auch in dieser Beziehung die vollständige Ordnung herzustellen eifrigst bemüht ist.

Die Beylage III enthält den Stand der Vereinsmitglieder, wie er sich Theils durch Verbesserung des ursprünglichen Rahmens-Verzeichnisses, Theils durch die mittlerweile (durch Todesfälle, Austritts- und neue Beytritts-Erklärungen) sich ergebenden Veränderungen heraus gestellt, und wonach sich die Gesamtzahl der Mitglieder mit dem heutigen Tage auf 769 beläuft.

Die in den beyden ersten Vereinsjahren 1834 und 1835 verwendeten, und die mit Ende des Jahres 1835 verbliebenen Geldmittel des Vereines sind in den von dem Herrn ständischen Buchhalter, Peter Pfeiffer, zusammengestellten summarischen Rechnungs-Ausweisen (Beylage IV, A und B) ersichtlich. IV.

Diese Ausweise, welche der Rechnungsordnung gemäß mit dem Jahre 1835 schließen, sind aus den Rechnungen gezogen, deren höchst mühevoller und zeitraubender Confection der genannte Herr Buchhalter, als Rechnungs-Revident des Vereines, seine unermüdlige Thätigkeit mit vollster Hingebung gewidmet, und wodurch sich derselbe den gegründetsten Anspruch auf den Dank des Vereines erworben hat.

Haben es die so vielseitigen Anforderungen, welchen unsere junge Anstalt zu genügen hat, gleich nicht gestattet, das fruchtbringend angelegte Stammvermögen des Vereines seit dem ersten Jahresberichte zu vermehren, so ist derselbe doch von der unangenehmen Nothwendigkeit, es anzugreifen, verschont geblieben. Der Verwaltungs-Ausschuß setzt in die Bewahrung und thunliche Vermehrung des Stammvermögens einen um so höheren Werth, als hierin allein eine materielle Bürgschaft für den Bestand des Museums gegen ungewisse Wechselfälle der Zukunft begründet werden kann, und er wird sie — unbeschadet der übrigen Vereinszwecke — sich vorzugsweise zum Augenmerk machen. Er wird daher auch von den nicht unbedeutenden Summen, welche der Vereins-Casse an rückständigen Jahresbeiträgen in Folge der dießfalls von dem Verwaltungs-Ausschusse jüngsthin getroffenen Einleitungen zufließen werden, einen Theil zu dieser Bestimmung verwenden. Uebrigens darf er sich das Zeugniß geben, bey allen Anschaffungen und sonstigen Auslagen stets nur dem

anerkannten unabweislichen Bedürfnisse, und diesem mit der möglichsten Wirthschaftlichkeit begegnet zu haben, wie dies im Allgemeinen die summarischen Rechnungs-Ausweise darthun, und wovon sich die verehrlichen Vereinsmitglieder bey näherer Einsicht in das Geschehene stündlich die genaue Ueberzeugung verschaffen können.

Für die Besorgung der Cassen-Geschäfte ist der Verein seinem Cassier, Herrn Franz Planck, fortwährend zu Danke verpflichtet.

In hohem Grade erfreulich ist der beständige und bedeutende Zuwachs an verschiedenartigen, großen Theils unentgeltlichen Erwerbungen für die, selbst von hohen und gelehrten Fremden einer beifälligen Anerkennung gewürdigten Sammlungen des Museums. Er beweist in der That, daß das Institut bey allen Classen der Einwohner wachsende Theilnahme findet. Der gegenwärtige Bestand unserer Inventars-Nummern (von welchen eine einzige öfters eine ganze Sammlung in sich begreift) beträgt mit dem heutigen Tage 3428 wonach sich im Entgegenhalte mit dem Bestande zur Zeit des 1. Rechenschafts-Berichtes zu 1270
ein Zuwachs ergibt von 2158.

Die einzelnen Erwerbungen sind zwar schon in den seit dem ersten Rechenschaftsberichte vierteljährig in dem österreichischen Bürgerblatte erschienenen Berichten veröffentlicht worden, welche der Verein der Anregung und Bemühung des auch sonst so sehr um ihn verdienten Herrn Professors Joseph Gaisberger (Adjuncten des Referenten im historischen, und rücksichtlich der Bibliothek im Kanzleifache) zu verdanken hat, und wofür er demselben um so mehr verpflichtet ist, als diese Quartalsberichte, welche nebst dem Jahresberichte bis zur Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, als einziges Verbindungsmittel zwischen dem Institute und dessen Mitgliedern dienen, vorzugsweise zu dem lebhafteren Verkehre der Anstalt beygetragen haben dürften, welcher sich in dem letzten Jahre unlängbar bemerklich machte.

Da indessen nicht alle Mitglieder des Vereines

sich in dem Falle befinden, die Zeitblätter zu sammeln, in welchen sich die Quartalsberichte abgedruckt finden, oder doch viele wünschen dürften, letztere abgefordert zu besitzen, so wird in der Beylage V ein vollständiges Verzeichniß aller seit dem ersten Rechenschaftsberichte gemachten Beyträge und anderweitigen Erwerbungen beygeschloffen.

Die nothwendigen Gränzen der gegenwärtigen Darstellung erlauben es nicht, hier in eine nähere Würdigung der einzelnen Beyträge einzugehen, obwohl sehr viele derselben es in vollem Maße verdienen würden. Es kann sich daher nur auf einige allgemeine Andeutungen und auf die Anführung des Vorzüglichsten beschränkt werden.

Verhältnißmäßig am reichsten wurde die Bibliothek bedacht, welche bereits eine schöne Auswahl für die Geschichte des Landes wichtiger, oder in die einzelnen Zweige der Naturwissenschaften einschlagender Werke besitzt.

Wenn hier mit besonderem Danke der zahlreichen und werthvollen Beyträge erwähnt werden muß, mit welchen der Verein von dem Präses des Verwaltungsausschusses, Herrn Grafen von Weissenwolff, von dem hochwürdigsten Herrn Bischof zu Linz, Gregor Thomas Ziegler, von dem hochwürdigen Herrn Abt zu St. Peter in Salzburg, Albert Nagenzaun, von dem k. k. Civil-, Criminal- und Wechselgerichts-Auscultanten in Bogen, Herrn August Ritter von Genczik, und von dem Med. Dr. Herrn Joseph Ritter von Brenner-Felsach zu Lambach bedacht wurde, so darf um so minder die großmüthige Gabe des Buchhändlers Herrn Franz Xaver Duyle in Salzburg übergangen werden, welcher das Museum mit Exemplarien seiner sämmtlichen, vielfältigen Verlags-Artikel beschenkte, und hierdurch ein nachahmungswürdiges Beyspiel echten Gemeinssinnes aufstellte.

Die Herren Stände des Landes ob der Enns, welche das Museum von seinem Ursprunge unter ihre vorsorgende Obhuth nahmen, und nachsehernd ihren Altvordern im Schutze heimischer Unterrichts-Anstalten mit väterlicher Liebe über sein Gedeihen wachen, überließen demselben einen Theil ihrer an

Quellen für die Landesgeschichte reichen Bibliothek, zum Theil aus sehr kostspieligen gedruckten, zum Theil aus äußerst seltenen, vielleicht nur einzig vorhandenen handschriftlichen Werken bestehend — zur Aufstellung und Benützung.

Die Bibliothek des Museums, welche vom Herrn Professor Gaisberger geordnet und mit einem Kataloge versehen wird, ist in zwey gemietheten Zimmern in dem ersten Stocke desselben Gebäudes aufgestellt, in dessen zweytem Stocke sich die durch die Huld der Herren Stände dem Museum noch immer unentgeltlich eingeräumten, durch den Anwachs der übrigen Sammlungen vollauf in Anspruch genommenen Localitäten befinden. Bey dieser Trennung der Wohnbestandtheile, und der hierdurch begründeten Unzulänglichkeit des anderweitig so vielfach beschäftigten Aufsichts-Personales war die Einrichtung einer zusagehenden Leseanstalt bisher, leider! nicht thunlich. Zwar sind die im Zuge befindlichen Verhandlungen wegen Erwerbung angemessener Räume noch nicht auf den Standpunct gediehen, um den verehrlichen Vereinsmitgliedern baldige Ergebnisse verbürgen zu können, und unsere Cassen-Mittel gestatten es auch nicht, schon gegenwärtig eine Vermehrung der dienstleistenden Individuen in Antrag zu bringen.

Dem Verwaltungs-Ausschusse liegt indessen die Einrichtung der Leseanstalt, welche, um die Benützung der literarischen Schätze des Museums zu erleichtern und allgemeiner zu machen, vorzugsweise zu den Zwecken des Vereines gehört, zu sehr am Herzen, als daß er sich nicht unausgesetzt damit beschäftigen sollte, eine Vorkehrung ausfindig zu machen, durch welche auch unter den dermaligen Localitäts- und Personal-Verhältnissen diesem dringenden Bedürfnisse Genüge geleistet werden kann. Sollte es ihm gelingen, eine solche zu treffen, so wird den verehrlichen Mitgliedern ohne Verzug durch die Zeitungsblätter hiervon Nachricht gegeben werden.

Das Verzeichniß der Erwerbungen bewährt, daß nun schon manche wichtige Manuscripte, Chroniken und Urkunden Gemeingut des Vaterlandes geworden sind, welche ohne Gründung unserer Anstalt nie zur Ergänzung der Geschichte des Landes hätten be-

nützt werden können. Den vorzüglichsten Beytrag in dieser Beziehung verdanken wir dem hochwürdigen Domcapitel von Linz, welches die Urkunden seiner Dotations-Herrschaft Waldhausen vom 12. bis 18. Jahrhunderte, 137 an der Zahl, dem Museum zur Aufbewahrung und Benützung anzuvertrauen die hohe Gewogenheit hatte.

Eine der bedeutendsten, ja die wichtigste Aufgabe des Vereines ist die Errichtung eines Diplomatariums der Provinz — eines Werkes, welches jedoch durch den Aufwand vieler Zeit, bedeutender Kräfte, und namhafter Summen bedingt ist.

In dieser Beziehung hat der in der Beilage VI VI. enthaltene Entwurf, zur Bildung einer historischen Section bey dem Museum zur Sammlung und Bearbeitung urkundlicher Geschichtsquellen dieser Provinz im Allgemeinen die vorläufige Zustimmung des Verwaltungs-Ausschusses erhalten.

Zugleich hat sich der letztere in dem Beschlusse vereinigt, daß die historische Section in drey Abtheilungen zerfallen soll, von welchen die eine in Linz zunächst für die Geschichte von Oesterreich ob der Enns; eine zweyte in Salzburg für die Geschichte dieses Provinztheiles zu arbeiten, und eine dritte in Wien, als dem Central-Puncte der österreichischen Monarchie, die Bemühungen der beyden Provinzial-Abtheilungen zu unterstützen hätte; dann daß jede dieser drey Abtheilungen einen eigenen Sections-Leiter erhalten soll, welche sodann mit einander in Correspondenz zu treten, und je nach Umständen, ihren Bedürfnissen wechselseitig zu Hülfe zu kommen hätten.

Es war hiernach die erste Sorge des Verwaltungs-Ausschusses, die Sections-Leitung Männern anzuvertrauen, von deren thätigem Eifer und umfassender Geschichtskennntniß sich die beste Erreichung des vorgesteckten Zieles im Sinne des Entwurfes erwarten läßt, und es konnte demselben daher nur höchst erfreulich seyn, daß sich die Herren Jobot Stülz, regulirter Chorherr von St. Florian, und Joseph Chmel, k. k. Hof- und Staats-Archivar zu Wien, und regulirter Chorherr von St. Florian, bereit erklärten, ersterer die Leitung der Linzer

lesterer jene der Wiener-Abtheilung der historischen Section zu übernehmen. Hinsichtlich Salzburgs steht es noch zu erwarten, ob der ausgezeichnete Geschichtsforscher, auf welchen die Wahl des Verwaltungsaussschusses gefallen ist, der dießfalls an ihn gestellten Bitte entsprechen werde.

Anderweitige Einleitungen wurden noch nicht getroffen, weil der Verwaltungsaussschuß vorerst die sachkundigen Ansichten und allfälligen Anträge der Herren Sections-Leiter zu hören sich verpflichtet hält. Demungeachtet hat er geglaubt diese vorläufige Notiz der Theilnahme der verehrlichen Mitglieder nicht entziehen zu dürfen, und er wird denselben über den Fortgang der Sache bey der ersten Gelegenheit weiteren Bericht zu erstatten bemüht seyn. Darf er hier eine schon öfters gestellte Bitte wiederholen, so ist es die, daß dem Museum — wenn auch mit Vorbehalt des Eigenthumes — jene Original-Urkunden anvertraut werden möchten, welche außerdem unbenützt liegen bleiben, oder wohl gar der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind.

Die glänzende Fundirung, welche die Münzensammlung des Museums durch die Gnade weiland Sr. Durchlaucht des Fürsten Kinsky erhielt, wurde bereits oben flüchtig erwähnt. Dieses großartige Geschenk in einem Metall-Werthe von mindestens 1000 fl. CM. WW., umfaßte 1229, großen Theils sehr seltene und kostbare Münzen aller Zeitalter, unter denen sich 26 Goldstücke, 691 Münzen von Silber, und 512 von Kupfer und Erz befanden. Hierbey lautete die ausdrückliche Bestimmung Seiner Durchlaucht dahin, daß diese Sammlung nicht abgesondert verwahrt, sondern mit den übrigen Münzen des Museums vereinigt, und überhaupt so verwendet werden solle, wie es dem Vortheile und den wissenschaftlichen Zwecken desselben am zuträglichsten erkannt würde.

Schon im vorigen Jahre hatte der Verein eine Sammlung von 1095 römischen Münzen, und seither manche einzelne Seltenheiten angekauft. Hierzu kommen noch die ungemein zahlreichen Beyträge zu der nächst der Bibliothek am häufigsten bedachten Münzensammlung, welche das Museum von Vereins-

Mitgliedern und andern Privaten erhielt, so, daß wir selbst nach dem mäßigsten Anschlage sicherlich schon gegen 4000 Stücke zählen können.

Der k. k. Herr Hauptmann Carl Preisch erwirbt sich das große, höchst dankenswerthe Verdienst um den Verein, die Münzensammlung wissenschaftlich zu ordnen, und mit einem vollständigen Kataloge zu versehen. Er ist demahl noch mit der Ordnung und Katalogisirung der antiken Münzen nach Eckhel's System beschäftigt, und binnen Kurzem wird diese Abtheilung unserer Sammlung in einem Stande seyn, daß sie nicht nur dem Beschauer vielseitiges Interesse, sondern selbst zu gründlicheren, numismatischen Studien einen zuverlässigen Leitfaden gewähren wird.

Auch die Sammlung der Siegel und Wappen blieb nicht ohne Zuwachs.

Von hoher Wichtigkeit erscheint die Sammlung von Abbildungen vaterländischer Denkmäler, deren so viele bis nun keinen erhaltenden Schutz genossen.

In dieser Beziehung war der Aussschuß bisher vorzüglich bemüht, Notizen über selbe zu sammeln, und erfreuliche Zusicherungen, welche dießfalls gegeben wurden, berechtigen für die Zukunft zu den schönsten Erwartungen. Uebrigens sind auch die Sammlungen des Museums an römischen Ausgrabungen; dann an Waffen und anderen Geräthschaften der Vorzeit durch manche schäßbare Beyträge bereichert worden, und es hat sich auch in dieser Beziehung der bereits bey der Bibliothek rühmlich erwähnte Herr August Ritter von Genczik durch seine zahlreichen Widmungen, als eines der eifrigsten Mitglieder des Vereines bewährt.

In Betreff der vaterländischen Kunst hat der Verwaltungsaussschuß, sowohl an Schnitzwerken und Malereyen, als auch an Kupferstichen und Handzeichnungen hauptsächlich solche Erwerbungen gesucht und gemacht, welche den Zustand der bildenden Künste in entfernteren Jahrhunderten darstellen, und welche auch nur durch die Aufnahme in das Museum vor gänzlich spurlosem Verschwinden gerettet werden konnten.

Zugleich aber war man, und nicht ohne Erfolg, bemüht, angehende einheimische Künstler zu vermögen, Proben ihrer Leistungen zur Ausstellung zu bringen, damit ihnen die verdiente freundliche Aufmunterung zu Theil werde.

Durch die von dem akademischen Historien- und Porträtmahler, Herrn Franz Kav. Bobleter in Linz, gemachte Widmung des von ihm selbst gemahlten Porträts Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers Ferdinand I., ist das Museum so glücklich, ein von einem vaterländischen Künstler mit wahrer Vollendung ausgeführtes Bildniß des allverehrten Monarchen zu besitzen, dessen landesväterlichem Schutze der Verein seinen Fortbestand und seine weitere Ausbildung verdankt.

Binnen Kurzem dürfen wir auch die Erwerbung eines Porträts Seiner Majestät des höchstseligen Kaisers Franz I. hoffen, unter dessen glorreicher Regierung, und mit dessen allergnädigster Genehmigung der erste Grund zu unserer Anstalt gelegt wurde.

Die naturhistorischen Sammlungen sind im raschesten Fortschreiten begriffen, und werden eine sehr erfreuliche Uebersicht des seltenen Reichthums dieser Provinz an eigenthümlichen Naturschätzen bilden. Besonders fällt die Reichhaltigkeit der mineralischen Sammlung in die Augen, welche namentlich dem rühmlich bekannten Geognosten, Herrn Bergwerks-Verwalter Joseph Rußegger zu Böckstein — der im Laufe dieses Jahres einem ehrenvollen Rufe in fremde Welttheile gefolgt ist — sehr werthe Acquisitionen, und die Zusicherung noch größerer Schätze nach seiner Rückkehr in das Vaterland verdankt. Da übrigens jede solche Sammlung nur bey einer systematisch geordneten Aufstellung der wissenschaftlichen Bestimmung entsprechen kann, für welche sie angelegt wird, so wird in Folge der von dem Referenten des naturhistorischen Faches, dem hochwürdigen Hrn. Abte von Wilhering und k. k. Regierungsrathe Johann Baptist Schober, mit Zustimmung des Verwaltungs-Ausschusses getroffenen Einleitungen im Laufe der nächsten Zeit ein ausgezeichnete Mineralogie, Herr Med. Dr. Jacob Baader von Wien, hieher kom-

men, um jene geordnete Aufstellung und einen wissenschaftlichen Katalog zu Stande zu bringen.

Die botanische Sammlung hat sehr schöne Beyträge durch die Güte des k. k. Professors und Capitularen des Stiftes St. Peter zu Salzburg, Herrn Jacob Gries, des k. k. Herrn Regierungs-Secretärs Alexander von Braune daselbst, und des k. k. Herrn Hauptzollamts-Controllors von Mor in Linz erhalten, welcher letzterer auch unausgesezt fortfährt, sich der Ordnung dieses Gegenstandes zu widmen.

Im zoologischen Fache gewähren die von dem k. k. Baudirections-Kunstpractikanten, Herrn Jos. Knörlein, gewidmeten und systematisch geordneten Beyträge die Grundlage einer entomologischen Sammlung, so wie die von dem regulirten Chorherrn in St. Florian, Herrn Joseph Schmidberger, eingesendeten, sehr schön ausgestopften Vögel die Zierde der ornithologischen Sammlung sind.

Ein auffallendes Ergebnis wäre das, selbst nach wiederholten Aufforderungen und Zusicherungen, bemerkliche Zurückbleiben der technologischen Sammlung der Anstalt, hätten nicht so viele bekannte Ur-sachen beygetragen, ihr Aufkommen zu hemmen. Doch glaubt der Verwaltungs-Ausschuß deßhalb keineswegs die Erwartung aufgeben zu müssen, daß bey genauerer Würdigung der Zwecke, und bey näherer Kenntniß der Bedingungen, welche der Verein mit der Ausstellung industrieller Landes-Culturszweige verbindet, auch diese Sammlung den ihr möglichen Grad der Vollkommenheit erreichen, und so im Gegensaße zu den der Vorzeit gewidmeten antiquarischen und historischen Sammlungen des Museums — die vorzugsweise dieser Seite zugewendete Richtung unseres Zeitalters auf eine nicht minder würdige Weise darstellen werde.

Um so erfreulicher sind in dieser Beziehung die Gaben der Herrn Mathias Fischwenger in Braunau, Klinger und Sohn in Steinbach, Joseph Mitter in Steyr und Friedrich Gurich in Linz; ferner des fürstlich Schwarzenbergischen Hammerwerkes zu St. Andrá; besonders aber die Einsendung der vierzehn Proben vorzüglicher Leder-Erzeugnisse von Franz Joseph Raimdl's Erben zu Linz, als sprechende Be-

weise, wie auch in diesen wichtigen Betriebskreisen der Sinn des Institutes verstanden, und seine Förderung gewünscht wird. Eben diese Anfänge dürfen den Verein ermuntern, den Glauben an unsere Landsleute fest zu halten, und auf der eingeschlagenen Bahn zu verharren. Der Verwaltungs-Ausschuß erwartet auch in dieser Beziehung gute Erfolge von dem Wirken der in allen Kreisen der Provinz aufgestellten Mandatäre.

Außer den im Verlaufe dieser Darstellung bereits genannten Mitgliedern haben sich die sämmtlichen Herren Fach-Referenten; ferner der Substitut des hochwürdigsten Herrn Referenten für Kunst und Alterthum, der k. k. Herr Regierungsrath und Kammer-Procurator Dr. Rapp; endlich der k. k. Landrath und Ritterstands-Verordnete Herr Ant. Ritter von Spaun, welcher unter den ersten Gründern des Museums, das Beste desselben fortan mit innigster Theilnahme und vollster Hingebung auf das thätigste befördert, durch ihre eifrigen Leistungen den Anspruch auf den wärmsten Dank des Vereines erworben. Insbesondere zollt aber der Verwaltungs-Ausschuß seinem hochverehrten Präses, Herrn Grafen von Weissenwolff, den Tribut des tiefsten Dankes, welchen er ihm für seinen an dem Gedeihen der Anstalt stets bewiesenen lebhaften und werththätigen Antheil schuldet.

Obgleich ungeachtet so schätzbarer Leistungen und günstiger Ergebnisse dennoch so Vieles unausgeführt oder unvollendet, was zur größeren Gemeinnützigkeit des Institutes erfolgen sollte und realisirt werden muß, so wird der Verwaltungs-Ausschuß bey billiger sachkundiger Würdigung keinen Vorwurf der Lauheit befahren, sondern in der Erwägung Entschuldigung finden, daß kein irdisches Werk mit einem Schläge entstehe, sondern jeder Bau nur allmählich erwache, daß sich die Ausbildung jeder Anstalt nur in einer naturgemäßen Stufenfolge bewirken lasse, und daß das unmittelbar Nothwendige dem Erwünschlichen im Falle des Conflictes vorgezogen werden müsse. In dem regen vaterländischen Sinne der Bewohner dieser Provinz, welcher dem Verwaltungs-Ausschusse zur so großen Freude gereicht, und welcher das bisherige Gedeihen der Anstalt so wesentlich gefördert hat, liegt jedoch die zuverlässigste Bürgschaft, daß das Institut seinem Ziele stets näher geführt, und die Anerkennung seiner gemeinnützigen Tendenz in immer weiteren Kreisen verbreitet werde. Dahin soll auch die bald möglichste Herausgabe einer eigenen Zeitschrift des Museums wirken, welche eben jetzt den Gegenstand reiflicher Berathungen bildet.

Linz, am 6. Juny 1836.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museal-Vereines.

Friedrich Ritter von Hartmann,
Secretär.

Rede zur Erinnerung

an Weiland

Se. Durchlaucht Rudolph Fürsten Kinsky,

Präsidenten der k. k. Landesregierung und der Herren Stände in Oesterreich ob der Enns; dann obersten Vorstand des ob der ennsfisch-salzburgischen Museums-Vereines.

Vorgetragen in der Sitzung des Museums-Verwaltungs-Ausschusses am 11. April 1836,
von Herrn

Anton Ritter von Spaun,

k. k. Landrathe und Verordnetem des ob der ennsfischen Ritterstandes.

Eine Anstalt, welche wie das vaterländische Museum zu wissenschaftlichen Zwecken die Kräfte vieler vereinigen soll, bedarf in ihrem Entstehen außer den gewöhnlichen Hülfsmitteln der Ausbildung vor Allem ermunternder, wohlwollender Anerkennung von Seite der Staatsverwaltung, und von Männern, die durch höhere Bildung, durch ihre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft berufen sind, auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten entschiedenen Einfluß zu nehmen; denn nur durch wohlwollende Theilnahme, durch Nachsicht und Anzeiherung wird das Selbstvertrauen, die Zuversicht erweckt, die zur Entwicklung und Ausbildung noch wenig versuchter Kräfte unerläßlich sind.

Bei der Gründung des ob der ennsfischen Museums-Vereines fühlten wohl alle Theilnehmer die Wichtigkeit des Zweckes; allein die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens schienen vielen die geistigen und materiellen Kräfte der Provinz zu übersteigen. Der Tod des besten Monarchen, der die ersten Bestrebungen mit ermunterndem Beyfalle gelohnt, die Beförderung des Landes-Chefs, der den Verein eigentlich gebildet, und ihm die erste Richtung gegeben hatte, waren für die aufkeimende Anstalt höchst bedrohliche Ereignisse; allein die Huld des er-

habenen Thronnachfolgers, der in der ersten Periode seiner Regierung den vaterländischen Verein seiner Aufmerksamkeit würdigte, der dieser Provinz in der Person seiner Durchlaucht des Fürsten Rudolph Kinsky einen Vorstand gab, in dessen vortrefflichen Eigenschaften sie die sicherste Bürgschaft der allerhöchsten Gnade und einer schöneren Zukunft sah, belebte den Muth von Neuem, und vertrauensvoll blickten alle Theilnehmer des Vereines auf den neuen Landes-Chef, von dem sie Schutz, Förderung seiner Interessen und Leitung erwarteten.

Wie glänzend hat er in der kurzen Periode seines Wirkens unsere Erwartungen gerechtfertigt, ja weit übertroffen, und, ach! wie bald mußte mit dem schönsten Familienglücke, mit den frohen Erwartungen des Landes auch der Bau unserer Hoffnungen in Grabesnacht zusammenstürzen!

Es kann nicht meine Absicht seyn, mich als Lobredner des Verstorbenen vorbringen zu wollen; es werden andere sich finden, die uns ein treues Bild von ihm als Mensch, als Staatsmann, in allen anderen Beziehungen aufstellen; ich aber glaube eine mir heilige Pflicht zu erfüllen, dem Vereine selbst, und vorzüglich den Mitgliebern des Verwaltungs-Ausschusses einen willkommenen Dienst zu erweisen,

wenn ich seine Ansichten, seine Aeußerungen in Beziehung auf den Verein, und das, was er in so kurzer Zeit für denselben gewirkt hat, in gedrängter Darstellung zusammen fasse, damit das Andenken an ihn nicht so schnell und spurlos verlösche, wie gewöhnlich alles Irdische vergeht.

Wir waren Zeugen, wie der selige Fürst in der jüngsten allgemeinen Versammlung mit Einsicht und tiefer Empfindung die Idee des Vereines entwickelte, und jeden für den schönen Beruf und den Wirkungskreis desselben begeisterte.

Ihm war das Streben nach Selbstkenntniß, der Rückblick auf die Vergangenheit, die Prüfung und Entwicklung der edleren Kräfte in der Gegenwart, bey dem Individuo, wie bey Völkern und Provinzen das untrügliche Kennzeichen ihrer geistigen und sittlichen Ausbildung, ein Beweis, daß sie sich ihres Glückes bewußt seyen; nur bey dem an Verstand und Gemüth Mangelnden, Unglücklichen, fand er den Abgang dieses Bedürfnisses des Selbstbewußtwerdens erklärlich, so wie er bey dem durch Noth und Entbehrung gedrückten Volke, oder bey jenem, dessen glückliche Tage ohne Hoffnung eines Erstehens in der Vergangenheit begraben liegen, keinen Gemeinssinn für Forschungen über die Gaben der Natur, die Leistungen der Kunst, Industrie, über die Quellen und Denkmäler der Geschichte erwartete. Ihm lachte das Glück als er geboren ward! Die Weihe einer hohen Abkunft, die höhere des reichbegabten Geistes und eines warm fühlenden Herzens, Ueberfluß an allen Gütern der Erde, die Huld des Monarchen, die innige Zuneigung der einflußreichsten Staatsmänner — Alles schien sich in ihm zu vereinigen, um ihn selbst glücklich und zum Wohlthäter der Menschheit zu machen, und so schien dem Glücklichen, Reichbegabten, Hochgestellten, das Streben nach Selbstbewußtseyn im angedeuteten Sinne, innerer Beruf und Pflicht der Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten, so wie er dieses Streben auch bey dieser an Gütern, an Edelsinn ihrer Bewohner gleich reichen Provinz voraussetzte, und in der Entstehung unseres Vereines die erfreuliche Bewährung dieser Voraussetzung fand.

Er achtete den Verein nicht als eine Schaustellung dessen, was wir kennen und besitzen, sondern als wissenschaftliches Streben, das durch Erweckung des Gemeinssinnes, durch Herbeyschaffung der nöthigen Bildungsmittel, durch geistigen Verkehr gereift, sich selbst immer weiter bildend, Talente weckend, anziehend und unterrichtend, sich Ansprüche auf den Dank der Mit- und Nachwelt erwirbt. Er erkannte die dringenden Anforderungen einer Zeit, in der die Künste des Friedens herrschen, in der geistiger Wett-eifer an die Stelle verheerender Kriege getreten ist, in der die Wissenschaft, Kenntniß der Natur, geistige Thätigkeit und Ausbildung, Macht verleihen, und dringendes Bedürfniß der Menschheit geworden sind, der durch Zunahme der Bevölkerung, durch Verwickelung der gesellschaftlichen Verhältnisse immer schwerere Aufgaben zur Lösung gestellt werden. Er sah in der Mißachtung dieser großen Wahrheit den Grund des Zurückbleibens, des Verfalls, zuerst in intellectueller und sittlicher, dann in jeder anderen practischen Beziehung, war aber weit entfernt, solchen Verfall, wo er ihn wahrnahm, müßig zu beklaugen, sondern ganz von dem schönen Berufe erfüllt, in dem weiten Umfange seines Wirkungskreises geistige Kräfte zu wecken und zu nähren, durch die am sichersten jedem Verfall entgegenzukommen wird.

Selbst Zeuge, Mitgründer und thätiges Mitglied des böhmischen Museums-Vereines, für dessen wissenschaftliche Zwecke er auch hier noch mit Eifer wirkte, kannte der selige Fürst die Schwierigkeiten, mit denen eine solche Anstalt, besonders in ihrem Beginne zu kämpfen hat; da er nun aber einmal entschlossen war, mit seinem besten Willen, seiner ganzen Thatkraft dieser Provinz anzugehören, zu deren Leitung ihn die Gnade des Monarchen berufen hatte, so wollte er auch das rasche gedeihliche Fortschreiten des ob der ennsischen und salzburgischen Museums-Vereines nach Kräften befördern. Raum von dem Zwecke und Bestand der Anstalt unterrichtet, benützte er schon seine Anwesenheit in Salzburg, um Unterhandlungen anzuknüpfen, welche dem Museum die reiche Sammlung der von Rosenegger in Salzburg neuerlich ausgegrabenen römischen Alter-

thümer verschaffen sollten, eine Unterhandlung deren Abschluß zuerst durch besondere Rücksichten verzögert, endlich durch seinen Tod vereitelt wurde.

Er wollte aber nicht länger säumen, dem Verein einen sprechenden Beweis seiner aufrichtigen, warmen Theilnahme zu geben. Zweifelnd fragte er: ob es wohl dem Zwecke des Vereines entsprechen dürfte, wenn er demselben eine von ihm selbst nach einem größeren Plane begonnene, später aber unvollständig gebliebene Münzensammlung als Geschenk übergäbe? — Als ihm über diesen großmüthigen Antrag der freudigste Dank im Rahmen des Vereines ausgedrückt wurde, bath er: man möchte ja diese Sammlung auf solche Weise verwenden, wie es für die wissenschaftlichen Zwecke der Anstalt am förderlichsten erachtet würde, man wolle sie im Ganzen oder theilweise verkaufen, vertauschen. »Ich habe ja keinen andern Wunsch,« fügte er bey, »als daß dieser Beytrag dem Vereine zu statten komme, und die möglichsten Vortheile gewähre.« Diese Sammlung enthält 26 Stücke in Gold, meistens von bedeutendem Gewichte, 691 Stücke in Silber, 512 in Erz und Kupfer. Nur unter den römischen Münzen fanden sich bey 200 vor, welche in der bisherigen Münzensammlung des Museums fehlten, unter diesen, so wie unter den Münzen des Mittelalters, viele von größter Seltenheit.

Außer diesem großmüthigen Geschenke, dessen Metallwerth mindestens auf 1000 fl. C.M. geschätzt wird, übergab der selige Fürst gegen den Schluß des vorigen Jahres, wo er auch alle hiesigen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten reichlich bedachte, für den Museums-Verein einen Betrag von 60 fl. C.M., als seinen Beytrag für das Jahr 1836, wodurch er zu erkennen gab, daß er nicht nur als oberster Vorstand des Vereines, sondern auch als Mitglied desselben angesehen werden wollte, — und darin liegt der unschätzbare Werth dieser großmüthigen Geschenke; denn unberechenbar ist es, wie diese öffentliche Anerkennung durch Erweckung von Muth und Selbstertrauen die Zwecke des Vereines gefördert hat. Doch beschränkte sich seine Theilnahme nicht auf solche unmittelbare Bereicherung des Fonds und der Samm-

lungen des Museums; die erfreulichsten Erfolge durften wir uns von seinem Eifer, seinen umfassenden Kenntnissen und mächtigen Einfluß in Vermittelung der wichtigsten Interessen des Vereines erwarten.

Als solche betrachtete er die Anstellung eines Custos oder Bibliothekars, dessen Besoldung nicht von den Einkünften des Vereines abhängen, sondern aus einem öffentlichen Fonds übernommen werden sollte, — die Ausmittlung geeigneter Localitäten, die nicht nur wegen schicklicher, zweckmäßiger Aufstellung und Benützung der Sammlungen des Vereines, sondern selbst wegen materieller Unterbringung der reichlich zuströmenden Beyträge schon als das dringendste Bedürfniß erscheint, — die Errichtung eines vaterländischen Diplomatariums, zu der er den Verein vermöge des ausgesprochenen Geistes seiner Statuten für verpflichtet hielt. In allen diesen Beziehungen hatte der Fürst bereits Rücksprache genommen, Voreinleitungen getroffen, und auf alle Weise den günstigen Erfolg zu sichern getrachtet.

Seiner individuellsten Reigung aber entsprach, nebst den geschriebenen Quellen der Geschichte, nichts in so hohem Grade, als die bildlichen Denkmäler derselben, Kunst und Alterthümer.

In allen Zeiten, wo die Menschheit in Entwicklung ihrer besten Anlagen am glücklichsten war, wurde auch das Bedürfniß nach Vereinigung des Schönen mit dem Sittlich-Guten am stärksten gefühlt.

Das classische Alterthum, so wie das die Tiefe des Gemüths noch mehr erleuchtende und erhebende Christenthum zeichnen sich, seit es eine Geschichte der Menschheit gibt, auf dem ganzen Umkreis der Erde durch schöpferische Fülle der schönsten Formen, durch die größte Kunstfertigkeit aus; — was nun einst die Massen bewegte und entzündete, bewegt und entzündet in unseren Tagen, wo die Menschheit in mehr divergirenden Richtungen befangen ist, noch überall das reinere, edlere Gemüth, dem das Ewige, Schöne und Sittlich-Gute in unzerstörbarer Einheit vor-schwebt.

Begeisterte Liebe für Kunst war eine der hervorragendsten Eigenschaften des Verstorbenen. Ihn entzückten noch die Trümmer von den Werken der Griechen und Römer, so wie die sparsamen Ueberreste der Kunst des Mittelalters, für deren sorgfältige Erhaltung zu wachen er den Verein vorzüglich berufen fand: so nahm er den lebhaftesten Antheil an den mit Farben ausgeführten Durchzeichnungen gemahlter Fenster, erkundigte sich wiederholt, ob die Sammlung derselben keinen neuen Zuwachs erhalten? und empfahl deren eifrige Fortsetzung, da es so leicht sey, auf diese Weise alle in dieser Provinz noch vorhandenen Denkmäler der Glasmahlerey wenigstens in den getreuesten Nachbildungen zu erhalten, und durch deren Zusammenstellung wichtige Beyträge zur Geschichte der Kunst zu liefern.

Aber auch die Schönheiten der Natur machten auf das Gemüth des Fürsten tiefen Eindruck. Es erfüllte ihn mit Freude, daß er nun einer Provinz angehörte, die so reich an Allem ist, was die Natur Reizendes und Erhabenes hervorbringt. Kaum hier angelangt, mit unseren Bergen, Seen, und den im Einzelnen so schönen Parthien des Landes bekannt geworden, faßte er schon den Entschluß, eines seiner Gemächer eigens zur Aufstellung ob der ennsscher Landschaften zu widmen, zu welchem Ende er auch sogleich Arbeiten ausgezeichneten Künstler an sich brachte, und andere bestellte.

Gewöhnliche Menschen werden niemals glücklich durch die Leichtigkeit, ihre Wünsche alsbald zu verwirklichen; durch Befriedigung aller Launen, Ueberfülle an Genüssen, verlieren sie oft schon in der Kindheit sich eigentlich zu freuen, so, daß dann in späteren Jahren nur mehr Neid und Bewunderung der Menge Reiz für sie haben, indem sie ihren Hochmuth nähren. Ich weiß keinen Charakterzug anzuführen, der ein stärkeres, schöneres Zeugniß gäbe von der harmonischen Geistesbildung des seligen Fürsten,

von der Reinheit seines Gemüthes, der jugendlichen Kraft seiner Empfindungen, von seinem streng-sittlichen Maßhalten — als daß in seinem ganzen Wesen sich der entschiedenste Gegensatz gegen jenes Bild geistiger Zerstörung offenbarte.

Mit größter Innigkeit freute er sich seines häuslichen Glückes, aller Zeichen der Huld seines Monarchen, seines Wirkungskreises, des Beyfalls der Edleren, alles Schönen, und vor Allem des Glückes Anderer, das er mit seltener Großmuth allenthalben zu befördern trachtete. Das Wohlwollen, von dem sein Herz überströmte, das aus seinen Augen leuchtete, und stets Friesfeder seiner Handlungen war, tilgte allenthalben jede Spur von Neid und Mißgunst, die sonst so gewöhnlich die Schritte der Großen und Reichen begleiten — darum blieb aber auch kein Auge trocken, als er vom schönen — reichen Leben schied!

Doch ich will nicht den Schmerz der Wunde erneuern, die sein Tod uns allen schlug, sondern lieber hinweisen auf das, was den sichersten, gründlichsten Trost gewährt: Er hat das Irdische, Vergängliche gegen die Fülle ewiger Freuden vertauscht; uns aber bleibt sein kurzes Daseyn für immer wahrhafter Gewinn, da es uns ein unvergeßliches Vorbild der sittlichen Würde des Menschen und segensvoller Wirksamkeit aufschloß, und so wollen wir, ermuntert durch den Beyfall und die Theilnahme, die Er unserm Streben schenkte, beharrlich unsere Zwecke verfolgen, überzeugt, daß Mit- und Nachwelt uns Dank wissen werden, wenn wir zeitgemäße Bedürfnisse wirksam angeregt, durch gründliche Forschungen über unsere Vergangenheit, die Hervorbringungen unseres Bodens, unseres Kunst- und Gewerbfleißes, Selbstbewußtseyn und Selbstkenntniß befördert haben, ohne welchen weder Volk noch Individuum einer höheren Bestimmung entsprechen wird.

V e r z e i c h n i s s

der in den

fünf Kreisen der Provinz Oesterreich ob der Enns und Salzburg gewählten Mandatäre
des vaterländischen Museums.

(In alphabetischer Ordnung der Namen.)

1. Im Hausdruckreise.

Bartsch, Sigmund, Stadtpfarrer zu Wels.
Brenner-Felsach, Joseph Ritter von, Med. Dr. zu
Lambach.
Donebauer, Adalbert, Stifts-Capit. zu Lambach.
Eigl, Vincenz, Magistratsrath zu Wels.
Kann, Johann, Syndicus zu Wels.
Kißling, Ludwig Ritter von, Syndic. zu Aschach.
Ngelsberger, Johann, Dechant und Vorstadtpfarrer
zu Wels.
Rechberger, Jos., Beneficiat zu Eferding.
Stadler, Albert, k. k. Kreis-Commissär zu Wels.

2. Im Traunkreise.

Appold, Friedrich, Pfleger zu Schloß Steyr.
Brunner, Jacob, Pfarrer zu Altmünster.
Danner, Wolfgang, Stifts-Capit. zu Kremsmünster.
Edlbacher, August, Pfleger zu Sierning.
Fischer, Joseph, Schullehrer zu Altmünster.
Göb, Joseph, Med. Dr., kais. königl. Districts-Arzt
zu Ischl.
Haidinger, Seb., Magistratsrath zu Steyr.
Haifer, Mloys, Pfarrer zu Weiskirchen.
Jocher, Carl, Papier-Fabrikant zu Steyr.
Kain, Joh., Spitalamts-Verwalter zu Enns.
Kliemstein, Joseph, Med. Dr., k. k. Salz-Oberamts-
rath zu Gmunden.
Koller, Marian, k. k. Professor zu Kremsmünster.
Köw, Joseph, Zeichnungslehrer an der Kreishaupt-
Schule zu Steyr.

Niederhuber, Anton, Pfarrer zu Gosau.

Pasch, Johann, J. U. D., k. k. Pfleger zu Spital
am Pyhrn.

Pfost, Jacob, Chirurg zu Goisern.

Schellmann jun., J. U. D., zu Steyr.

Schleiffer, Math., k. k. Pfleger zu Drth.

Schmelzing, Franz, Syndicus zu Enns.

Schneider, Jos., controlirender Actuar zu Weyer.

Schönberger, Basilus, k. k. Professor zu Krems-
münster.

Schroff, Justiziar in Steyr.

Solterer, Jos., Besitzer der Herrschaft Mühlwang.

3. Im Mühlkreise.

Ngelsdorfer, Mathias, Pfarrer zu Dimbach.

Baumgartner, Sebastian, Dechant zu Sarleinsbach.

Danzer, Bernh., Stifts-Capit. zu Schlägel.

Haas von Ehrenfeld, Franz, Districts-Commissär zu
Leonsfelden.

Hofmeister, Johann, Pfarrer zu St. Georgen am
Walb.

Karmayr, Caj., Syndicus zu Freystadt.

Pauli, Joh., Gegenhändler zu Schlägel.

Schrötter, Joseph, Pfarrer zu Münzbach.

Schwinghaimb, Franz Edler von, Pfarrer zu Wind-
haag.

Seyringer, Mloys, Liquidator des ständ. Oberein-
nehmeramtes zu Linz.

Weingartner, Joh. Nep., Dechant zu Wartberg.

4. Im Innkreise.

Fißlthaler, Johann, Pfleger zu St. Martin.
 Kitzmüllner, Jos., Beneficiat zu Scheerding.
 Kurzwernhart, Michael, Stiftsrichter zu Reichers-
 berg.
 Kundermahr, Carl, Pfarrer zu St. Martin.
 Pichler, Dominik, kais. königl. Kreis-Commissär
 zu Ried.
 Plachinger, Caj., Syndicus zu Braunau.
 Schauermann, Vincenz, Stadtpfarrer zu Braunau.
 Susan, Thaddäus, k. k. Pfleger zu Ried.
 Weiß, Paul, k. k. Pfleger zu Dornberg.

5. Im Salzburger-Kreise.

Aman, Sigmund Edler von, k. k. Hauptmann zu
 Thalau.
 Braune, Alexander von, k. k. pens. Regierungs-Se-
 cretär zu Salzburg.
 Filz, Michael, k. k. Professor und Stifts-Administra-
 tor zu Salzburg.
 Franking, Ludwig Graf von, kais. königl. Pfleger
 zu Gastein.
 Gries, Jacob, k. k. Professor zu Salzburg.

Gries, Johann, Stifts-Capitular von St. Peter in
 Salzburg.

Hartmann, Ludwig Ritter von, kais. königl. Pfleger
 zu Lamsweg.

Hoffer, Johann, k. k. Professor in Salzburg.

Kiene, Carl, Med. Dr., kais. königl. Bezirksarzt zu
 Gastein.

Krug, Ludwig, Dr., Dechant in Werfen.

Kürsinger, Carl Edler von, kais. königl. Pfleger zu
 Hallein.

Kürsinger, Ignaz Edler von, kais. königl. Pfleger
 zu Mittersill.

Millichhofer, k. k. Bergrath zu Salzburg.

Rosenegger, Jos., Gutsbesitzer bey Salzburg.

Rumpler, Mathias, Stifts-Dechant und Pfarrer zu
 Seekirchen.

Rußegger, Joseph, k. k. Bergwerks-Beamter (berzeit
 in Aegypten).

Steiner, Joh., k. k. Oberförster in Werfen.

Thanner, Ignaz, kais. königl. Studien-Director in
 Salzburg.

Zehrer, Martin, kais. königl. Pfleger zu Saal-
 felden.